

# Alte Hofbibliothek, Umbau/Sanierung

D-78166 Donaueschingen, 2013

Text | Christian Schönwetter

Architektur | gäbele & raufer.architekten.BDA

Bilder | © Bernhard Strauss

Als Baudirektor Ott 1732 mit dem Bau der Kanzlei in der Donaueschinger Haldenstraße begann, konnte er nicht ahnen, welche Veränderungen dem Gebäude einmal bevorstehen würden. Knapp 130 Jahre später wurde es zur Hofbibliothek umgewidmet, und als diese rund 140 Jahre danach wieder auszog, wechselte das Bauwerk 2011 nach einigen Jahren des Leerstands erneut seine Funktion: Ein Veranstaltungskeller, ein Restaurant und eine Galerie im Hochparterre, ein Technikmuseum für Kinder im ersten Stockwerk und weitere Veranstaltungsräume im zweiten Obergeschoß zogen ins Haus ein.





gäbele & rauber architekten verstanden es mit vielen baulichen Eingriffen, all die neuen Funktionen mit dem Barockbau zu vereinen. Sie konzentrierten die ergänzenden Anbauten an der Rückseite des ehemaligen Bibliotheksgebäudes und konnten so die Straßenfront weitgehend unverändert erhalten, die heute durch eine neue Farbgebung ins Auge sticht, weil sie die Tiefenwirkung der Fassade in ihrer Plastizität unterstreicht.

Die vorgelagerte Freitreppe führt hinauf zum Haupteingang im Hochparterre. Hinter einer ebenerdigen Stahltür geht es zehn Stufen hinab zu den alten Gewölben. Vom Putz befreit ist dort jetzt der nackte Stein sichtbar, was den Räumen einen besonders ursprünglichen Charakter verleiht. Der neu eingebrachte Betonboden hält an den Rändern respektvollen Abstand zu den Wänden und bildet eine Fuge aus. In ihr verbergen sich Leuchtstoffröhren, die das alte Natursteinmauerwerk effektiv in Streiflicht tauchen und damit die Struktur der Steine betonen.

Die Treppe ins Erdgeschoß und die Abdeckung eines Schachts zeigen rohen Stahl, allerdings in voroxidierter rostiger Corten-Qualität. Aufzugsschacht und Toilettenwände schließlich

präsentieren sich in unbedecktem Beton, dessen Grauton und steinerne Anmutung mit den grauen Gewölben korrespondieren.

Damit die Natursteinwände möglichst unangetastet bleiben, sind die Toiletten nach dem Raum-im-Raum-Prinzip als eigenes kleines Haus in den Keller eingestellt – mit Giebel und Satteldach bilden sie augenzwinkernd ein „Klohäuschen“ im ganz wörtlichen Sinne.

Die Betonwände wurden rundum mit einem Ornament gestaltet, das die Ankerlöcher und das Raster der ablesbaren Schalttafelstöße überlagert: Der Beton zeigt unterschiedliche Oberflächen; auf leicht rauem Grund zeichnen sich gänzlich glatte Flächen ab, die ein vegetables Dekor ergeben. Es wurde auf verblüffend einfache Weise hergestellt, indem die Architekten schlicht eine entsprechend gemusterte Strukturtape in die Schalung einbringen ließen. Das Ornament ist dabei nicht irgendeine beliebige Form, sondern stammt aus der Erbauungszeit des Gebäudes und sorgt auf diese Weise dafür, dass sich das Toilettenhäuschen harmonisch in seine historische Umgebung



eingefügt, obwohl es klar als modernes Element erkennbar ist. Der Beton des Aufzugsschachtes wurde genauso behandelt. Zusätzlich zu dem Ornament ziert dort allerdings in jedem Geschoß ein eingelassener Schriftzug die Oberfläche – immer mit Bezug zur Geschichte des Gebäudes. So findet sich etwa ein Auszug aus dem Nibelungenlied, das einst in einer der ältesten erhaltenen Schriftfassungen in der Bibliothek aufbewahrt wurde, in Beton gegossen am Aufzug wieder.

In der Gebäudemitte durchquert das Foyer den Baukörper und führt schnurstracks vom Portal zur Haupttreppe. Als vorgeschriebene Notbeleuchtung dient in diesem repräsentativen Raum nicht ein industrielles Standardprodukt, sondern eine eigens angefertigte Sonderlösung, die wie ein Gemälde an der Wand hängt. Mehrere Lagen Plexiglas mit eingelassenen LED-Lampen sorgen für die nötige Helligkeit, zwischen den Scheiben befinden sich aber alte handbeschriebene Karteikarten, die aus dem ehemaligen Katalog der Bibliothek stammen und bei deren Auszug übrig geblieben waren.

Zur Linken des Foyers liegt die Galerie, zur Rechten fand das Restaurant Platz, das atmosphärisch von den vorhandenen alten Kreuzgewölben profitiert. Eine indirekte LED-Beleuchtung versteckt sich über Augenhöhe auf den steinernen Wandkonsolen und Pfeilerkapitellen, strahlt die Gewölbe von unten an und setzt sie damit besonders in Szene. Auch der neu eingestellte Tresen aus Ornamentbeton ist indirekt beleuchtet. Um einen Zugang vom Gastraum zur neu angelegten Außenterrasse zu schaffen, musste eine Fensterbrüstung herausgebrochen werden. Der Schnitt durchs Mauerwerk ist sichtbar belassen und die alten Fensterflügel blieben hinter der Terrassentür erhalten, sodass der Eingriff in die historische Bausubstanz als solcher erkennbar ist.

Bei der Integration der Haustechnik ließen sich die Architekten einiges einfallen, um das historische Flair der Räume nicht zu gefährden. Eine unsichtbar unter Putz verlegte Wandheizung

Cement | Concrete | Competence

Die Netzwerkplattform für Zement und Beton!

[c3atelier.com](http://c3atelier.com)  
[facebook.com/c3atelier](https://facebook.com/c3atelier)

**C<sup>3</sup> Atelier**  
 powered by  
**Holcim**





macht störende Heizkörper überflüssig. Rohre oder Wandauslässe für die Lüftungsanlage sucht man ebenfalls vergeblich, denn die alten Bücherschränke am Rand der Räume wurden ein wenig von der Wand abgerückt und dahinter die Lüftungsleitungen angeordnet. Das Einblasen der Frischluft und das Absaugen der verbrauchten Raumluft erfolgen über die vorhandenen recht großen Risse in den Rückwänden der hölzernen Regale.

Was wohl Baudirektor Ott zu all dem sagen würde, wenn er heute sein Gebäude noch einmal besichtigen könnte? Sicher würde er sich über die vielen Veränderungen wundern, über moderne Baustoffe wie Cortenstahl und Beton staunen. Aber sicher würde er anerkennen, dass man sich mit großem Respekt darangemacht hat, sein Gebäude für die Zukunft zu erhalten. Um eine neue Schicht zeitgenössischer Elemente bereichert wird es nun an künftige Generationen weitergereicht.

#### Projektdaten:

**Adresse:** Haldenstraße 3, D-78166 Donaueschingen | **Bauherr:** privat | **Architekten:** gäbele & rauffer architekten | **Hausbau:** 1732–1735 | **Umbaubeginn:** 01/2011 | **Fertigstellung:** 10/2011 |

#### Autoren:

Lukas Gäbele, Tanja Rauffer  
gäbele & rauffer architekten gmbh  
 [www.gaebelerauffer.de](http://www.gaebelerauffer.de)